

Haute Couture meets Prêt-à-porter – Mode-Schaufenster Paris

Paris war und ist die Modemetropole schlechthin. Viele Städte versuchten, ihren Platz einzunehmen – ohne Erfolg. War Paris früher vor allem für Haute Couture berühmt, so hat inzwischen auch Prêt-à-porter einen festen Platz in Frankreichs Hauptstadt.

Berühmte Namen wie beispielsweise Chanel, Dior oder Christian Lacroix sind mit eigenen Boutiquen vertreten. Auch Gianni Versace oder Jean-Paul Gaultier und viele andere locken mit edlen Verkaufsräumen und sehenswerten Auslagen.

Die „gehobene Schneiderei“ gehört zu Paris wie der Eiffelturm und die Champs-Élysées. Haute Couture-Begründer Charles Frederick Worth eröffnete in den 1850er Jahren das erste große Modehaus in der französischen Kapitale. Hier wurden maßgeschneiderte Kreationen verkauft. Der Engländer war der Erste, der seine Mode von einem Mannequin vorführen ließ. So viel Extravaganz hatte ihren Preis – Worths Kleidungsstücke waren sündhaft teuer, seine Klientel entsprechend begütert. Zu seinen Kundinnen zählten Kaiserin Eugénie, Königin Victoria, die Fürstin von Metternich und sogar die Kaiserin Elisabeth von Österreich.

Heute sind die Mannequins für die Modehäuser eine Selbstverständlichkeit. Ebenso wie für die Pariser und Paris-Besucher die aufwändig gestalteten Schaufenster. Gut betuchte und weniger vermögende Passanten schlendern an den Nobelgeschäften genauso vorbei wie an den großen Kaufhäusern „Galeries Lafayette“ und „Printemps“. Unter deren eindrucksvollen Kuppeln sind die Trends der Saison zu finden - alle bekannten Hersteller von Mode und Duft tummeln sich in den historischen Hallen, darunter Ungaro, Thierry Mugler und Fiorucci.

Paris ist aber bekanntermaßen nicht nur das Mekka der Modesüchtigen. Die Stadt setzt auch Trends in punkto Kunst und Lifestyle. Das berühmte Centre Pompidou präsentiert zeitgenössische „Oeuvres d'Art“. In seinem Schatten frönt man dem französischen Savoir-vivre bei Croissant und Café Crème - ganz so, wie es auch schon die Trendsetter der vergangenen Jahrzehnte taten. So war schon der berühmte Honoré de Balzac, der im 19. Jahrhundert in Paris lebte und arbeitete, bekannt für seinen enormen Kaffeekonsum. Die wohl bekannteste Darstellung Balzacs ist eine Statue, die Auguste Rodin zwischen 1893 und 1897 schuf und die heute im Pariser Rodin-Museum zu sehen ist. Wer auf Balzacs Spuren wandelt, findet sein Grab auf dem legendären Friedhof Père-Lachaise, wo auch Doors-Frontmann Jim Morrison beerdigt ist. Viele mehr, darunter Frédéric Chopin, Marlene Dietrich, Heinrich Heine, Jacques Offenbach, Oscar Wilde oder James Joyce, ließen sich durch die einzigartige Atmosphäre der französischen Hauptstadt inspirieren.

Seit den 1950er Jahren war Paris ein Anziehungspunkt für afroamerikanische Jazzmusiker, die sich dort freier bewegen konnten als in den USA. Beim Jazzfestival 1948 reüssierte der junge Miles Davis, der an der Seine Juliette Gréco kennen und lieben lernte. Apropos Liebe: Paris ist „Ville d'amour“ – für Liebespaare aus aller Welt gibt es nichts Romantischeres als eine gemeinsame Reise in die zauberhafte Stadt der Mode und der (Lebens-)Lust. Schnuckelige Hotels und elegante Fünfsterne-Herbergen bieten für jeden Geschmack die passende Unterkunft. Wer sich als Andenken kein Haute Couture-Kleid kaufen kann, findet jede Menge außergewöhnliche Souvenirs im „Le Louvre des Antiquaires“. Es ist eines der größten und bekanntesten Antiquitätengeschäfte in Paris und liegt nahe dem Palais Royal, in dem 1788 in den Galeries de Bois die ersten Pariser Schaufenster bestaunt werden konnten. In direkter Nachbarschaft bieten die Bouquinisten am Flusssufer seltene Bücher und Druck-Kleinodien an.

Die Buchhändler standen hier schon lange vor der Geburtsstunde der Haute Couture und können seither miterleben, wie Modetrends von Paris aus die Welt erreichen und Designer aus aller Welt sich die Stadt erschließen. Anfang der 1980er Jahre eroberten die japanischen Designer Paris. Sie präsentierten einen natürlichen Look, der in krassem Gegensatz zur Haute-Couture-Schule stand. Kurz: raffinierte Schnitte, verpackt in eine komplexe Philosophie.

Heute kommen die Jung-Designer aus China – woher sonst. Sie bringen den Cheongsam, das eng geschnittene Seidenkleid, in die Metropole und machen es salonfähig. Ergo: Paris ist und bleibt Mode-Hauptstadt und multikultureller Trendsetter.